



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



24.12.2021

Anspiel und Predigt an Heiligabend: O du Fröhliche?

Der Bürgermeister sitzt am Schreibtisch, grummelt vor sich hin.

Bürgermeister: Sabberlott, des nemmt koi end. Emmer nommol a Verordnung und wieder a Änderung. Ond mir sollet des ganze omsetza. Do blatzt oim jo dr Kiddl. Ond was mor au duat, schdändig beschwert sich äbbor. Em oina basst des et, ämma andara isch sell et recht. Also, eigentlich hab i mi uf Weihnachta emmor gfrait, abbor des Jahr ischs a oinzige Blogerei. *(kurze Pause, dann laut rufend:)* Dr Hannes soll reikomma!

Hannes: *(kommt herein und singt fröhlich)* „Freue dich, Welt, dein König kommt“

BM: Ha sagamol. Was bisch du denn so guat druf? „Freue dich Welt“, des basst ja gwiis mol gar net des Jahr.

Hannes: Dann senge ich hald was anders. *(singt)* „O du Fröhliche“

BM: Sammol, willsch du mi provoziera? „O du Fröhliche“, des ko mr des Jahr gwiis et ernschthaf senga. Fröhlich isch mir et zumut. Et wenn Weihnachta so isch wie es grad isch.

Hannes: Aber grad Weihnachta isch doch ein Fest der Freheude. Ein fröhöhliches Beisammensein, wo man auf den Wein achtet.

BM: Des glaub i, dass du wega deem Gläsle oder Fläschle so guat druf bisch. Abbor Weihnachta, bringt des wirklich Fröhlichkeit?

Hannes: Aber freilich. Was soll's denn sonscht brennga? S hoißt doch au „Zom Himmel hoch die Gläser leer, ich breng euch Gutes, neu ond mär.“

BM: Hannes!
Mensch, do muss i wirklich mol dribor nochdenka: **Was bringt Weihnachta eigentlich des Jahr?** *(kurze Pause)* Also mir brengts bisher bloß Ärger. Vielleicht sotta mir des ganze oifach absaga. Weihnachta bringt bloß riskante Aufläufe ...

Hannes: Ha, gega en Auflauf hätt i au nix. Der bringt mir au Freude.

BM: Noi, ich moin gefährliche Zusammenkünfte. Des ko mor nemme kontrolliera. Bei de Leid dohoim bringt's bloß Knaatsch. Von Freude isch bei manche net viel zom spüra.

Hannes: Aber Herr Bürgermeister. Weihnachten ischt doch ein Fest des Frihiedens. Vielleicht bringt's den Frihieden in die Häuser. Laufet se doch mol durch dr Flecka. Des sieht doch scho friedlich aus, wenn die ganzen Lichtlein in den Fensterlein leuchten. Wenn mor sei Weihnachtsdeko auspacken darf. Weihnachten bringt eine beschauliche Stimmung. Es bringt Gewohntes. Vielleicht ischt das in diesem Jahr sogar bsonders wichtig.

BM: Gewohntes. Ja, abbor i han der Weihnachtsmarkt absaga miasa. Die scheene Gwohnheita. Koin Glühwein in dr Kälte, koin Verkauf von Socka ond Zeig uf dr Stroß. Wenn's wenigstents was reibrennga däd, des Fescht.

Hannes: Was hots denn **finanziell** brocht?

BM: Ha, des missa mor mol froga. In dor Finanzabteilung miast mr dees doch wissa.
(*laut*) Der Kämmerer soll reikomma!

Kämmerer: (*kommt herein*) Ja, bitte? Sie haben gerufen, Herr Bürgermeister?

BM: Mir iberlegad grad, was Weihnachta des Jahr brengt. Was hots denn reibrocht, so von dr finanziellen Seite?

Kämmerer: Was die Einkäufe von Geschenken angeht, war man froh, dass es keinen erneuten Lockdown gab. Geschenkt wird nach wie vor. In der Gastronomie sah es schwieriger aus. Da sind die Einnahmen deutlich zurückgegangen.

Hannes: Des kann i beschütigen. Die Einnahme von Getränken isch auch bei mir persönlich bedauerlicherweise stark zurückgegangen.

BM: Dange. (*Kämmerer geht ab*)
Da hörsch du's: Weihnachta hat net viel brocht.

Hannes: Naja, Durscht brengts mir, wenn mir grad so drüber schwätzt.

Abbor vielleicht müssen wir das Thema auch von einer anderen Seite betrachten. Es könnt doch zum Beispiel sein, dass Weihnachten mol etwas **Ablenkung** bringen tut. Also, schon alloi dass man mal ein anderes Thema hat.

BM: A anders Thema. Des isch gar koi so domme Idee. Wen kenndad mir denn froga, ob des so isch? Ha, vielleicht die schreibende Zunft. Die wissat doch, was die Themen sind, die die Welt bewegt. Ond die missat sich doch freia, wenn mor mol a andere Schlagzeile bringa ko.
Die Presse soll reikomma!

Reporterin: (*kommt herein*) Grüß Gott, ich bin vom Gea. (*interessiert*) Was gibt's Neues?

BM: Mir iberlegad grad, was Weihnachta des Jahr bringt. Bringts vielleicht oifach mol a anderes Thema? A Abwechslung? Was moinet sie?

Reporterin: Nunja, es ist tatsächlich so, dass es ermüdet, wenn nur ein Thema das gesellschaftliche Leben bestimmt. Man lechzt förmlich danach, mal etwas anderes zu hören. Und ich denke, es ist auch wichtig zu wissen, dass es auch noch anderes gibt. Da hat das Weihnachtsfest natürlich eine Bedeutung. Denn es unterbricht den Alltag und lenkt den Blick weg aus dem Trubel der Welt. Zudem brauchen die Menschen gerade einfach auch eine Verschnaufpause. Da ist es heilsam, in den Stall von Bethlehem zu schauen. Ganz woanders hin.

BM: Do hemmers. Weihnachta bringt Abwechslung. Vielen Dank, Frau Schreiberling.

(*Reporterin ab*)

Hannes: (*singt*) „O du Fröhliche“

BM: Abbor woisch, Hannes, was i grad denk?

Hannes: Noi, abbor i ben scho beeindruckt, dass sie iberhaupt ebbas dengad.

BM: I denk grad: Wenn Weihnachten bloß zur Ablenkung do isch, bloß zum Weggugga, macht mr des Fest dann net a bißle kloie? Des koo doch et alles sei, was ons des Fescht des Jahr bringt. Zom Weggugga dät doch dr FC Bayern raicha oddr irgend oin Promi oder so.

Hannes: Ha, no sotta mor vielleicht noogugga, was Weihnachta so bringt. Also, im Stall damals wurde vor allem eins gebracht: **Ein Kindle**.

BM: Stemmt. Und so ein Kindle bringt ja auch Freude, oder?

Hannes: Wahrscheinlich net immer. Wenn so a Scheißerle mol richtig loslegt.

BM: Am besten, mir frogat mol bei einer Fachkraft nach. *(laut)* D Hebamme soll reikomma!

Hebamme: *(kommt herein)* Hallo, ich hab gehört, es geht um ein Kind? Wo ist denn das Kleine?

Hannes: Naja, so klein ischt der Bürgermeister ja net ... abbor a schwere Geburt wird er scho gwäsa sei.

BM: Hannes!

(zur Hebamme) A schwere Geburt isch onser Frog, was Weihnachta eigentlich bringt. Und weil do jo so a Kend gebore isch, wollten mir wissen, ob so a Kend auch automatisch Freude mitbringt?

Hebamme: Das ist keine ganz einfache Frage. Nach einer Geburt ist in der Regel die Freude über das neue Leben, über das Kind groß. Es gibt Ausnahmen, wo die Freude nicht automatisch aufkommt, aber meistens überwältigt das Baby zu großer Freude und Erleichterung. Ich denke, da spielt auch mit, dass Neues entsteht, dass Leben weitergeht, der Ausblick in die Zukunft.

BM: Aha. Aha. Und für wen bringt so a Baby Freude mit? Muss man dazu verwandt sein?

Hebamme: Nein, nicht zwingend. Auch andere Menschen kann ein Baby freudig stimmen. Zum Beispiel, wenn man mit diesem Kind Hoffnungen verbindet. Oder wenn man das eigene Leben mit ihm verbunden sieht. Wenn beispielsweise das Kind einer königlichen Familie geboren wird, dann feiert ein ganzes Land und freut sich.

BM: Do henn sie recht.

Hebamme: Bei der Weihnachtsgeschichte ist schon bemerkenswert, dass Gott als Baby in die Welt kommt. Über die Geburt dieses Kindes freuen sich die, die ihre Hoffnung auf den kleinen Jesus setzen. Das geht durch die Zeiten so weiter: Für alle, denen Jesus Christus persönlich wichtig ist, wie ein neugeborener König, für die bringt das Fest seiner Geburt Freude mit sich.

Hannes: *(singt)* „Christ ist geboren. Freue, freue dich, o Christenheit!“

BM: Jetzt wird's allmählich Dag. Du hasch also doch recht, Hannes. Weihnachten bringt Fröhlichkeit ... zumindest wenn oim des Jesuskind ebbes bedeutet. Vielen Dank, Frau Hebamme.

(Hebamme ab)

Hannes: Ha, ond so a Kendle hilft einem au, dass mr Abwechslong kriegt. Dass mor sieht, was es no wichtiges en derra Welt gibt.

BM: Woisch was: Was Weihnachta au heit no bringt, des ko ons sicher die Geistlichkeit saga.

Hannes: Dass mor do net glei drufkomma send.

BM: *(laut)* Dr Pfarrer soll reikomma!

Hannes: *(singt im Abgehen)* „O du Fröhliche“

Ja, auch der Pfarrer hat was zu dieser Frage zu sagen. Aber ich frage das zuerst mal sie, liebe Gemeinde: Was muss Weihnachten dieses Jahr ihnen bringen, dass es ein fröhliches Fest wird? Muss es materiell passen, die richtigen Geschenke oder so? Oder erhoffen sie sich vom Fest ein bißchen Abwechslung vom ansonsten immer gleichen Thema oder dem Arbeitsalltag? Ist es das, was Weihnachten fröhlich macht? Braucht es die beschauliche Stimmung an Weihnachten mit Kerzen und Lichtern und Zimtduft und so? Muss das Fest nochmal die Gelegenheit bringen, gemeinsam zu feiern? Zusammenkommen, ist es das, was Weihnachten fröhlich macht?

Alle diese Dinge können Freude mitbringen, ja. Aber Hannes und der Bürgermeister sind meines Erachten schon auf der richtigen Spur, wenn sie sagen, dass wenn das Weihnachten bringen müsste, man das Fest zu klein machen würde. Die Freude an Weihnachten hat vor allem anderen mit dem Kind zu tun. Mit Jesus Christus, dessen Geburt wir heute feiern. Was er uns bringt macht die Weihnachtszeit fröhlich. Der Hannes hat das schon ganz passend gesungen: „Christ ist geboren. Freue, freue dich, o Christenheit“ So heißt es im Lied „O du Fröhliche“.

Dieses Lied mit der fröhlichen Weihnachtszeit und dem „Freue dich, o Christenheit“, das schreibt Johannes Daniel Falk mitten in einer Zeit, die eigentlich so gar keinen Anlass zur Freude bietet: **Im Jahr 1813 war eine Seuche ins Land gekommen.** Auch nach Weimar, wo er lebt. An dieser Seuche starb sein Sohn Roderich, er war erst ein Jahr alt. Bald darauf starb seine Tochter Cäcilie, sie hatte sogar nur zwei Monate gelebt, als er sie begraben musste. Wenig später schloss auch Eugenie die Augen, sechs Jahre alt, und zwei Wochen später der dreijährige Guido. Johannes Falk hat 4 seiner 7 Kinder innerhalb kurzer Zeit verloren. Man hatte keine Chance gegen die Seuche. Kein Mittel, war dem einfach ausgeliefert. Und dabei war das Land auch ohne diese Plage schon gebeutelt. Es war nämlich gerade auch die Zeit, in der Napoleon Kriege in ganz Europa führte. **Ebenfalls 1813 war die Völkerschlacht bei Leipzig.** Viele Soldaten starben und hinterließen Kinder, die keine Familie mehr hatten, keine Heimat, keine Versorger. In dieser freudlosen Zeit gründet Johannes Falk in Weimar das „Rettungshaus für verwahrloste Kinder“. Für die dort aufgenommenen Kinder schrieb er 1816 die Zeilen, die heute als Weihnachtslied so bekannt geworden sind: „O du fröhliche“.

Warum kann Falk in so einer Zeit nach dem, was er gerade an Leid erleben musste von einer fröhlichen Weihnachtszeit schreiben? **Warum ist Weihnachten für ihn fröhlich? Es sind ganz sicher nicht die perfekten Umstände!** Weihnachten ist nicht fröhlich, weil es so ist, wie er es sich gewünscht oder vorgestellt hatte. Nicht weil das Fest irgendwie ablenkt von dem Schlimmen oder weil es traditionell oder bunt oder kuschlig familiär ist. Weihnachten wird nicht fröhlich, indem man die Augen vor der Realität verschließt.

Es gibt eine Freude an Weihnachten, die unabhängig ist von all den Begleitumständen. Die daran nicht hängt. Zum Glück nicht daran hängt. Die Weihnachtszeit ist fröhlich wegen dem, was Christus bringt. Und was bringt er? **„Gnadenbringende Weihnachtszeit“** schreibt Johannes Falk in seinem Lied. **Weihnachten bringt Gnade.** Auch 1816. Gnade ist nicht nur da, wenn alles klappt oder alles gut ist. Gnade ist, dass Gott uns in allem Schwierigen nicht ohne Perspektive stecken lässt. Dass er genau in diese Erfahrungen hinein zu uns kommt. Weihnachten zeigt uns jedes Jahr, wenn wir die Geschichte hören wieder neu: Gott lässt uns nicht allein. Auch nicht, wenn das Leid kaum auszuhalten ist. Das sollen die Kinder hören, in dem Lied, das Johannes Falk für sie schreibt.

„Welt ging verloren, Christ ward geboren. Freue, freue dich, o Christenheit!“ Ja, so hat sich das angefühlt: Die Welt ging verloren. Sie ging unter in den Kriegen und in der Seuche. Sie geht heute ein Stück weit verloren in der Angst, in der fehlenden Aussicht, wann es besser wird. Es geht etwas verloren in der Abgrenzung, in den Auseinandersetzungen, im Streit. Aber Christus ist geboren und DESHALB haben wir Grund zur Freude. Auch in einer nicht perfekten, nichtmal guten Welt.

„O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit!“ heißt es und dann später wird dazugedichtet: „Christ ist erschienen, **uns zu versöhnen.** Freue, freue dich, o Christenheit!“ Das ist die Gnade, die Jesus in die Welt bringt: Er ist gekommen, um uns mit Gott zu versöhnen. In diese unversöhnte Welt, die oft nur auf sich selbst schaut und an sich selbst verzweifelt oder scheitert, da hinein ist er gekommen, um ihr die Gnade zu bringen. Die Versöhnung, die uns weitersehen lässt. Die uns zuspricht, dass es nicht nur auf uns und unsere Kraft und unsere Möglichkeiten ankommt. Und auch nicht nur auf das, was wir falsch gemacht haben oder wo wir Schuldige ausgemacht haben. **Eine versöhnte Welt ist nicht eine vollkommene. Aber eine versöhnte Welt kann trotz allem Unvollkommenen fröhlich sein.** Gnade und Versöhnung werden im Stall von Bethlehem geboren. Gnade und Versöhnung sind verbunden mit Jesus Christus, der da als Baby zur Welt kommt. **Gnade und Versöhnung geben uns Grund zur Freude.**

Gnade und Versöhnung dürfen wir uns nicht nur schenken lassen, heute am Heiligen Abend, sondern wir können das auch weitergeben. Wir können Versöhnung suchen, wo Auseinandersetzungen hochkochen, auch und gerade heute in den Familien.

Wir können auf die Hoffnung schauen, auch und gerade in dieser Zeit mit unserer Seuche, mit der wir gerade leben müssen. Selbst wenn wir noch nicht die halbe Familie verloren haben, wie Johannes Falk. Weihnachten ist trotzdem ein Fest der Freude. Nicht wegen der Umstände, sondern wegen dem, was dieses Kind uns bringt.

Das wünsche ich mir heute für uns alle: Dass wir heimgehen mit Freude im Herzen. Mit der Freude, die auch dann noch da ist, wenn manches nicht so ist, wie wir uns das erhofft haben. Einer tieferen Freude. Der Freude, die Jesus uns gebracht hat. Wenn wir das im Blick haben, dann können wir das aus tiefstem Herzen heute in unser Dorf hinaussingen: „O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit! ... Freue, freue dich, o Christenheit!“ Amen